

Werner Wehrli, Musikdirektor : 8. Januar 1892- 27. Juni 1944

Autor(en): **Keller, Max W.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Brugger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **55 (1945)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

† Werner Wehrli

Musikdirektor

8. Januar 1892—27. Juni 1944

In den letzten Tagen des Juni starb Musikdirektor Werner Wehrli, Aarau, im Alter von nur 52 Jahren. Der Verstorbene hat während anderthalb Jahrzehnten (1924—1939) als Leiter des Frauenchors Brugg die musikalische Kultur in unserer Stadt nachhaltig gefördert und bereichert. Ein kurzes Gedenkwort sei ihm daher auch in den Neujahrsblättern gewidmet.

Eminent begabt, in vielen Wissenschaften und Künsten bewandert; ernst bis zur Grübelei, dann wieder von ansteckender Fröhlichkeit, witzig und geistprühend, bilden die leidenschaftlichen oder stillen Auseinandersetzungen mit den schwersten, ja letzten Problemen menschlichen Daseins den nie zu überhörenden Grundton in allen wesentlichen Schöpfungen Wehrlis. Dennoch bleiben auch dunkle Harmonien und harte Rhythmen selten ganz ohne verfühnlische Lichter, wie freilich in mancher spontan erblühten Zeile unbeschwerter Poesie das Wissen um das Leid aufklingt.

In der heutigen Musik nimmt der Komponist Wehrli einen bedeutenden Platz ein. Einzelne atonale Schöpfungen mögen zu sehr unserer chaotischen Zeit verhaftet sein; viele seiner Gesänge jedoch, (mit Vorliebe für Frauenchor gesetzt), gehören zu den wertvollsten Zeugnissen der Tonkunst unserer Tage. Wehrli arbeitete ungemein sorgfältig. Seine Partituren sind feingliedrig und die Fülle ungewöhnlicher Einfälle fügte sich ihm kunstvoll zu einem reichen Gewebe eigenartiger klanglicher Verbindungen.

Der Frauenchor war gut beraten, als er Wehrli zu seinem Dirigenten wählte. Es wurde bei ihm fleißig gearbeitet und die Ansprüche recht hoch gespannt. Von der uralten, von Wehrli besonders geliebten Form des Kanons strebte man über Werke eines Orlando di Lasso, Pergolesi, Schubert, Schumann, Mendelssohn, Brahms, Suter, Haas, Lendvai bis in die beinahe unzugänglichen Gefilde modernster Inspiration. Begreiflich, daß es oft nicht leicht war, seinem raschen Schritt zu folgen, da fast alle

diese Gefänge neben dem Mitgehen-Wollen auch ein beträchtliches Können voraussetzen. Allein, mit der Zeit ging den meisten Sängern der Sinn auch für Neues, Ungewohntes auf; zumal daneben ja immer wieder das frohe, unbeschwerte Volkslied gepflegt und mit improvisatorischem Charme den Proben eingeflochten wurde.

1937 widmete der Frauenchor ein ganzes Konzert den Werken seines Dirigenten: Kanon aus der Motette „Schicksal und Trost“ (1936), „Motette zu einer Totenfeier“ (1933), Werke nach Texten von Sophie Hämmerli-Marti: „Säg Jo“ (1936), „Mis Ghindli“ (1908) und „Allerseele“ (1931). 1940 brachte der Chor (bereits unter der Leitung Karl Grenachers) „Die Wallfahrt“ zur Uraufführung, einen Liederzyklus nach Gedichten von J. G. von Salis-Seewis, den Wehrli dem Frauenchor Brugg gewidmet hat.

Damit rundet sich das knappe Bild Wehrlis, der uns als ein dem Gütigen zugewandter Chorleiter, als reichbegrnadeter Künstler, vor allem aber auch um seines schlichten, gütigen Menschentums willen unvergeßlich bleiben wird.

Max W. Keller



Wie leicht und herrlich wandert sich's zusammen,
Als ging's gar aus der Welt, aus allem Weh und Schmerz.
Im Frieden der Natur genest das franke Herz.

(Werner Wehrli, Ein weltliches Requiem)

